

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Verlagshaus Elberfeld
für Aufnahme von
Anzeigen und alle sonstigen
Angelegenheiten des Verlags,
sowie die Redaktion, ist
im Hauptgeschäftshaus
am Hauptbahnhof 57
zu finden. Die Geschäfts-
stunden sind: von 9 bis
12 Uhr, 2 bis 6 Uhr.

Hauptgeschäftshaus u. Redaktion Walter-Rathenaustr. 50
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt.)

Hauptgeschäftshaus und Redaktion Neuerweg 57
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Der Stand der englisch-französischen Verhandlungen.

GA. London, 6. Juli. (Eig. Draht.) Auf eine Anfrage erklärte Baldwin im Unterhaus, daß es unerwünscht sei, zurzeit Mitteilungen über die im Gange befindlichen Verhandlungen mit Frankreich zu machen. Auf die Frage, ob die Zeit in dieser Frage ein wesentlicher Faktor sei, erklärte Baldwin, er könne getrost versichern, daß niemand sich dessen bewusst sei als er.

Der Inhalt der für Ende der Woche zu erwartenden schriftlichen Ausfertigung der französischen Antwort auf den englischen Fragebogen macht der „Manchester Guardian“ bezüglich der ersten drei Fragen die folgenden, anscheinend offiziellen Angaben:

1. Frage: Was versteht die französische Regierung unter Abbau des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet? Soll es die Unterwerfung der gesamten industriellen Bevölkerung der Deutschen oder die Zurücknahme der Februarverträge der deutschen Regierung sein, durch die die Ruhrbevölkerung zum Widerstand aufgefordert wurde?

Antwort: Der Widerstand der Elasse durch die deutsche Regierung.

2. Frage: Wenn die französischen Bedingungen erfüllt sind, das heißt nach Antwort auf Frage 1, wenn die deutsche Regierung die Februarverträge widerrufen haben wird, welche genau umschriebenen Änderungen wird dann die französische Regierung in der Art der Ruhrbesetzung eintreten lassen, oder wird die Ruhrbesetzung überhaupt aufhören?

Antwort: Die Ruhrbesetzung wird durch Aufgabe des passiven Widerstandes nicht beendet werden, und die genaue Form der zukünftigen Besetzung wird von gewissen Umständen abhängen. (1) Wenn die Verordnungen der deutschen Regierung von der Ruhrbevölkerung loyal erfüllt werden und der passive Widerstand abgebaut ist, dann wird die französische Regierung wieder zur „unsichtbaren Besetzung“ (2) übergehen, die sie in den ersten Tagen nach dem 11. Januar hatte, ehe der passive Widerstand eintrat. Wenn dagegen die Ruhrbevölkerung sich weigert, die französische Besetzung hinzunehmen und die Sicherung der französischen Offensivtruppen gefährdet wird, so werden die Truppen im Ruhrgebiet bleiben müssen.

3. Frage: Angenommen, daß nach Erfüllung der französischen Forderungen (Aufheben des passiven Widerstandes) die französische Ruhrbesetzung in der jetzigen Form fortbauern wird, wie lange wird dann nach Annahme der französischen Regierung die Ruhrbesetzung dauern müssen?

Antwort: Die französische Besetzungskörper, Militär und Zivil oder alle beide, werden in dem Verhältnis zurückgezogen werden, wie die Reparationen von Deutschland bezahlt werden. Die Besetzung könne augenblicklich zum Abschluß gebracht werden, wenn Deutschland zum Beispiel durch seine internationale Anleihe imstande sei, sofort Frankreichs Anteil am Londoner Zahlungsplan vom Mai 1921 zuzüglich der Kosten der Ruhrbesetzung (1) zu zahlen.

Es soll also freudlichstes bei alten bleiben, wenn Deutschland seine einzige Waffe aus der Hand gegeben hat. Die Deutschen dürfen die Unkosten der rechtswidrigen Ruhrbesetzung tragen und abwarten, wann es Poincaré beliebt, seine Poilus aus dem zuunrecht überfallenen Gebiet herauszuziehen.

Ungeduld.

WTB. London, 5. Juli. (Draht.) Bei der Unternehmung der Frage, ob die französisch-englischen Verhandlungen wieder aufgenommen würden, schreibt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ weiter, diese Wiederaufnahme könne nur auf der Grundlage erfolgen, die durch eine klare erschöpfende Antwort auf die Fragen Großbritanniens nach geplanter Dauer und abgegrenzter Form der französischen Besetzung seitens Frankreichs geschaffen würde. Es sei schwer einzusehen, welcher Zweck durch bloße Wiederholung früherer Verhandlungen, die sich um die Hauptfrage herumdrehten, erreicht werden solle. In anderen Worten: in britischen Regierungskreisen sei die Auffassung allgemein, daß die Zeit der diplomatischen Künste vorüber sei und eine geschäftsmäßige Antwort auf eine geschäftsmäßige Frage das einzige Mittel sei, über diesen Punkt hinwegzukommen. Vielleicht sei es unmöglich, daß Poincaré eine deutschsprachige Antwort auf Curzons Fragen darstelle. Diese Antwort sei vielleicht schon vorhanden, jedoch bisher nicht gehalten worden. Dem hänge die Tatsache über, daß die Franzosen behaupteten, Großbritannien habe schon seine Antwort erhalten. Frankreich könne sich nicht vorher verpflichten, bestimmte Gebietsabschnitte und zu einem bestimmten Datum zu räumen oder jetzt in seinen Händen befindliche Länder unter rein hypothetischen Bedingungen freizugeben. Das hänge von Deutschland ab. Es sei zweifelhaft, ob die Franzosen und französische öffentliche Meinung sich genügend seien, daß die britische Regierung unbeschränkte Zeit auf Antworten warten oder sich mit einer rein negativen Antwort zufriedengeben könne.

Der Berichterstatter fährt fort, er höre, Curzon habe im Laufe der letzten Besprechungen nachdrücklich zu verstehen gegeben, daß die Geduld des britischen Parlaments und der Nation nahezu erschöpft sei. Er deutete auch den Fall an, daß die britische Regierung, wenn auch widerstrebend, genötigt sein könnte, unabhängig vorgehen, wenn die Franzosen sich weigerten, ihren Standpunkt zu verlassen. Gegenüber der französischen Behauptung, daß Frankreich seine finanziellen Mindestforderungen klar ausgesprochen habe, während Großbritannien dies weder bezüglich der Reparationen noch der alliierten Schulden getan habe, verweist der Berichterstatter auf das britische Angebot vom 1. Januar. Dieses Angebot sei noch immer in Kraft, vorausgesetzt, daß eine befriedigende allgemeine Regelung erreicht werde. Was seinen Reparationsanteil anbetreffe, so verzichte es nicht darauf. Doch könne der genaue Betrag seines Anteils nicht spezifiziert werden, da ja erst die Gesamtsumme der Entschädigung von der vorgeschlagenen internationalen Sachverständigenkommission oder einem anderen Ausschuss, worauf man sich einigen müsse, festzulegen sei. Die Summe müsse so hoch wie möglich, jedoch nicht phantastisch, sein. Der Berichterstatter teilt mit, die politische Erklärung Mussolinis werde in London bearbeitet, da sie ungefähr der britischen Auffassung entspreche, welche die Einstellung des deutschen passiven Widerstandes mit der baldigen Räumung des Ruhrgebietes durch Frankreich in Verbindung bringe.

Die „Times“ schreiben, die Stimmung gelte als schwierig und deßhalb. Die Politik Großbritanniens müsse notwendigerweise behutsam geführt werden, und so, wie die Umstände es erforderten, sei es nicht angebracht, die Verwirrung zu vermehren und neue Streitpunkte zu schaffen. Es müsse unbedingt die Wiederherstellung des internationalen Handels verlangt werden. Die wachsende Ungebuld Großbritanniens sei nicht so sehr daraus zu erklären, daß noch nicht entschieden sei, wo in der gegenwärtigen Lage Europas das Recht oder das Unrecht sei, als daraus, daß das englische Volk nicht wisse, ob der allgemeine Menschenverstand schließlich zum Siege komme.

WTB. London, 5. Juli. (Draht.) Die „Times“ melden: Der italienische Votschafter hatte gestern eine lange Unterredung mit Lord Curzon. Es besteht Grund zu der Annahme, daß die britische und die italienische Regierung die Entschädigungsfrage in vollkommener Harmonie prüfen.

Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt, der Bericht, den Lord Curzon gestern dem Kabinett über seine Besprechungen mit dem französischen und dem belgischen Votschafter erstattete, brachte, wie verlautet, den Ministern den Eindruck der Lage tief zum Bewußtsein. Die „Daily News“ melden, die Mitteilung Lord Curzons in der Kabinettsitzung lautete hauptsächlich dahin, daß die Haltung der französischen Regierung so gut wie unverändert bleibe und daß Poincaré seine Forderung, daß die Verbündeten das letzte deutsche Angebot erst nach Aufgabe des passiven Widerstandes in einer gemeinsamen Konferenz prüfen, nicht aufgeben.

Belgien drängt.

GA. Paris, 4. Juli. (Eig. Draht.) Zu der Lage der Verhandlungen zwischen London und Paris schreibt „Petit Parisien“ heute früh: Gestern ist in dem Meinungsaustausch zwischen London und Paris über die Ruhr und Reparationen keine neue Tatsache eingetreten. Bei der Zusammenkunft am 6. Juni in Brüssel hat Thémis Poincaré erklärt, daß Belgien entschlossen sei, den Kampf an der Seite Frankreichs durchzuführen. Er hat ihn aber gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß die wirtschaftliche Lage Belgiens lässig nicht so befriedigend sei wie die Frankreichs, und daß es infolgedessen im Interesse Belgiens stehe, daß man die durch die Besetzung des Ruhrgebietes verursachte Krise nach Möglichkeit abkürze. Die Lage in Belgien ist seitdem nicht besser geworden. Man sieht dies in der Waise des belgischen Pfund Sterling sowohl wie in seinem Verhältnis zum französischen Franken. Unter diesen Bedingungen ist es nicht verwunderlich, daß die ersten Bemühungen des belgischen Kabinetts in diesen Tagen darauf ausgehen werden, zu einer schnelleren Aktion zu treiben, sei es, um den deutschen Widerstand zu brechen, sei es, um die notwendige Uebereinstimmung mit den Alliierten vorzubereiten. Die Arbeit Belgiens in den kommenden Tagen wird die eines Beschleunigers sein.

Frankreichs Verschleppungsstatistik.

GA. Paris, 6. Juli. (Eig. Draht.) Ein Teil der Presse fährt fort, die diplomatische Lage als unklar und verworren zu bezeichnen und von der Regierung Vorschläge eines genauen Programms zu verlangen. In Wirklichkeit ist aber die Lage ganz klar. Das Programm für die französische Regierung besteht für den Augenblick einfach darin, die Reparationsfrage schleppend zu behandeln, bis

Deutschland sich zur Aufgabe des Widerstandes entschließt und damit den Triumph der Reparationspolitik Poincarés befestigt. (Da können sie noch lange warten.) In französischen Regierungskreisen äußerte man die Hoffnung, daß der Zusammenbruch des deutschen Widerstandes nahe ist. (1)

Der außenpolitische Mitarbeiter der „Libre Parole“ bemerkt Frankreich könne ruhig warten, da es sich dank der Ruhrbesetzung einer unbefriedigbaren Überlegenheit erfreue, und es werde die Früchte seiner Politik ernten, wenn es sich nicht durch schnelle Wiederannäherung an England verleiten lasse, die Wirkung seines Sieges abzuschwächen. Eine Verhandlung mit England vor Liquidierung des Konfliktes zwischen Frankreich und Deutschland könne nur zum Schaden Frankreichs zu Stande kommen.

Diese Ausführungen der „Libre Parole“ sind offenbar durch Mitteilungen beeinflusst, die Poincaré in den letzten Tagen den Pressevertretern gemacht hat und die als Wiedergabe der Regierungsauffassung gelten können. Sie werden ergänzt durch einen Artikel von Vertinaz im „Echo de Paris“, in dem dargelegt wird, daß Frankreich selbst eine englisch-deutsche Sonderverhandlung nicht zu füttern brauche, da alle Vorteile, die Deutschland England verschaffen könne, die Räumung des Ruhrgebietes zur Voraussetzung haben, und diese Räumung allein von Frankreich und Belgien abhängen.

Baldwin über die Verbandsschulden.

WTB. London, 5. Juli. Die Finanzvorlage wurde gestern Abend vom Unterhaus in dritter Lesung angenommen. Dabei erklärte der Erste Minister Baldwin, was die Frage der Verbandsschulden betreffe, so müsse festgestellt werden, daß das britische Angebot vom Januar abgelehnt wurde, und daß England jetzt freie Hand habe, so zu handeln, wie es ihm am besten scheine.

Le Troquer über Frankreichs Kohlen.

GA. Paris, 6. Juli. (Eig. Draht.) Rutin veröffentlicht im „Echo de Paris“ eine Unterhaltung mit dem Minister für öffentliche Arbeiten, Le Troquer. Dieser erklärte ihm, daß Frankreich im kommenden Winter keine Kohlennot haben werde. Die Bestände hätten sich um 800 000 Tonnen pro Monat vermehrt. Es kam hinzu, daß man sich bemühe, auch die Kohlenlieferungen aus dem Saargebiet nach Frankreich zu vermehren. Man könne hieraus auf einen Zuwachs von 100 000 Tonnen pro Monat rechnen. Der Ausfall der von Deutschland monatlich gelieferten 300 000 Tonnen Kohlen sei dadurch ergänzt, daß zunächst einmal 100 000 Tonnen französischer Kohlen disponibel seien, so daß, wenn die 300 000 Tonnen Kohlen monatlich wegfielen, immerhin noch ein Ueberschuß von 600 000 Tonnen vorhanden sei. Man bringe jedoch vom Ruhrgebiet ungefähr monatlich etwa 225 000 Tonnen Kohlen nach Frankreich (die Zahlen dürften weit übertrieben sein), und man bemühe sich, diese Zahlen noch zu erhöhen. Dem Programm gemäß würden die Kohlentransporte aus dem Ruhrgebiet ebenfalls andauernd vergrößert. „Die Eisenbahn im Ruhrgebiet“, fragte Rutin dann. Le Troquer antwortete ihm, die schändlichen Sabotageakte, die man gegen die Eisenbahn unternähme, zeigten doch wohl, daß die französische Organisation an dem richtigen und entscheidenden Punkt gerührt hat.

Der Papst zum Duisburger Unglück.

Untersuchung der deutschen Darstellung.

GA. Rom, 6. Juli. (Eig. Draht.) Hier verlautet, daß Mgr. Zeffa vom Papst beauftragt worden sei, über die wahren Ursachen des Eisenbahnunglücks bei Duisburg nachzuforschen. Der Papst will die Darstellung, das Unglück sei nicht auf Sabotage, sondern auf Unachtsamkeit der Eisenbahnbeamten zurückzuführen, aus Gründen der Gerechtigkeit nicht unterstützen lassen.

Besprechungen Cunos mit Pacelli.

TU. Berlin, 6. Juli. Über die gestrigen Besprechungen von Kabinettsmitgliedern mit dem päpstlichen Nuntius Monsignore Pacelli wird bisher vollkommene Stille bewahrt. Die Besprechungen gehen heute weiter und dürften noch andere Gegenstände, wie z. B. das päpstliche Hilfswerk im besetzten Gebiet, betreffen.

Regierungskundgebung über die Sabotageakte.

BB. Berlin, 5. Juli. (Draht.) In einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preussischen Kabinetts ist eine Kundgebung in der Frage der Sabotageakte formuliert worden, die demnächst veröffentlicht werden soll. Außerdem wird die Reichsregierung in einer Form, die noch nicht feststeht, auf das Schreiben des Papstes antworten.

Es wird ferner erwogen, ob nicht auch in den Parlamenten eine Kundgebung zu diesem Gegenstand erfolgen soll.

Wertbeständige Löhne.

Gescheiterte Verhandlungen.

Sozialistische Anträge.

WTB. Berlin, 5. Juli. (Draht.) Von den Arbeitnehmerspitzenvereinigungen aller Richtungen wird uns mitgeteilt: Die mit den Vertretern der Arbeitgeber unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers am 5. Juli geführten Verhandlungen über die Anwendung des Lebenshaltungssatzes. In der auf die vereinbarten Löhne und Gehälter sich ergebende Verlaufs, weil die Arbeitgebervertreter erklärten, daß sie die Frage, trotzdem sie seit Wochen im Mittelpunkt der öffentlichen Erörterung steht, nach nicht als genügend geklärt ansehen, und weil sie es nicht für möglich halten, ohne Veranlassung weiterer Materials und dessen sorgfältiger Prüfung zu einer Verhandlung zu kommen. Die Spitzenvereinigungen haben, zumal die Arbeitgeber seitlich den als Reklammer bereits abgelehnten Goldlohnanschlag erneut vorschlagen, die in dem von Arbeitgeberseite gestellten Vertragsantrag liegende weitere Verzögerung nicht mehr für vertretbar angesehen. Unabhängig von der weiteren Verfolgung dieser Vorschläge innerhalb der laufenden Tarifverhandlungen halten wir für unbedingt erforderlich, daß zunächst den Wünschen der Staatsarbeiter- und Beamtenvereinigungen auf Uebernahme des Anpassungsprinzips sofort nachgekommen wird. Das Kabinett ist von dieser Stellungnahme der Spitzenvereinigungen noch am gleichen Tage verständigt worden.

Berlin, 6. Juli. (Draht.) Nachdem die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gescheitert sind, hat die sozialdemokratische Fraktion im Reichstags am 5. Juli die Wertbeständigkeit der Löhne einen Antrag eingebracht, in dem es heißt: Der Reichstag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, sofort auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 24. Februar dieses Jahres eine Verordnung zur Erhaltung der Wertbeständigkeit für Gehalts- und Lohnbezüge aller Arbeiter, Angestellten und Beamten in Reich, Ländern und Gemeinden zu erlassen. Es ist zu bestimmen, daß die jeweils vereinbarte Entlohnung in ein bestimmtes Verhältnis zur amtlich festgesetzten Kaufkraft der deutschen Reichsmark (Kohnmehrschiff) gebracht wird. Nach demselben Index sind die Sozialrenten und Unterstützungsgeldleistungen zu gestalten. Die zuständigen Stellen sind anzuweisen, Tarifverträge, die Klauseln zur Sicherung der Wertbeständigkeit enthalten, für rechtsverbindlich zu erklären. Aufträge des Reiches sind nur an solche Firmen zu vergeben, die für ihre Arbeitnehmer die Wertbeständigkeit der Entlohnung eingeführt haben.

WTB. Berlin, 5. Juli. (Draht.) Da die Verhandlungen über die Einführung wertbeständiger Löhne gescheitert sind, wird sich nunmehr das Reichskabinett unmittelbar mit der Frage beschäftigen.

Die Zulibezüge der Beamten.

BB. Berlin, 6. Juli. (Draht.) Die Verhandlungen über die Erhöhung der Zulibezüge der Beamten und Staatsarbeiter werden heute im Reichsfinanzministerium beginnen und voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen.

Vereinbarungen im Bankgewerbe.

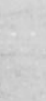
BB. Berlin, 6. Juli. (Draht.) Nach einer Mitteilung des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten wurde gestern zwischen den Tarifparteien des Bankgewerbes über die Zulibezüge vereinbart, daß eine für Juli zu erwartende Erhöhung in Höhe von 37,5 v. H. durch Verknüpfung der Zulibezüge abgegolten wird. Für den Fall, daß die Erhöhung höher ist, soll eine Nachzahlung stattfinden. Wie der Deutsche Bankbeamtenverband mitteilt, beträgt der vorläufige Zulibezug das Doppelte des Juni-gehalts. Auch für die endgültige Regelung des Zulibezuges konnte ein Einverständnis erzielt werden.

Die Vergarbeiterlöhne.

BB. Berlin, 5. Juli. (Draht.) Heute fanden im Reichsarbeitsministerium wieder Verhandlungen über die Festlegung der Vergarbeiterlöhne statt. Obwohl ein endgültiges Ergebnis noch nicht vorliegt, läßt sich bis jetzt die Lage so weit überblicken, daß mit einer Erhöhung des gesamten Durchschnittslohnes um 4000 Mark pro Schicht ohne Unterschied der Betriebe ab 7. Juli zu rechnen ist. Diese Festlegung dürfte zunächst für die Dauer einer Woche Gültigkeit haben. Die Verhandlungen dauern an.

Berliner Metallarbeiter für den Streik.

WTB. Berlin, 5. Juli. (Draht.) Die Abstimmung der Metallarbeiter in den einzelnen Betrieben hat eine überraschende Mehrheit für die Ablehnung des Schiedsspruchs ergeben. Die zu einer Streik-erklärung nötige Dreiviertelmehrheit ist bei weitem überschritten. Wenn die Metallarbeiter in den Ausstand treten, ist noch nicht festgelegt.



Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

Mod. Verlobungsringe

Ankauf von Brillanten und Edelmetallen aller Art

Gelegenheitskäufe in 14kar. goldenen Uhren mit Sprungdeckel, Armbanduhren, Bestecke in Silber und vers. Alpakka

in 8-, 14- und 18kar. Gold, neueste
— Formen und größte Auswahl —
8kar. Paar von 325000 Mk. an,
14kar. Paar von 650000 Mk. an.

S. Orbach

Uhrmacher und Juwelier,
Elberfeld, Hochstr. 103,
Nähe Ratskeller. — Fernruf 5784

Thalia-Theater, Göttinger Platz
abends 7 Uhr: Frau Staatsanwalt, 1385

IM SALAMANDER.
Heute Freitag: Der große
Gottlieb, 1385. Der große
Gottlieb, 1385. Der große
Gottlieb, 1385.

Bavaria
Abds. Ramshaw-Truppe
8 Uhr: Oigo a. weiler Attrakt.

Central-Theater, Barmen.

Heute u. folgende Tage, abds. 7½ Uhr:
Frühlingsluft

Operette in 3 Akten u. M. v. J. Strauß.

MODERNES
THEATER

Wall 28 Elberfeld Fernspr. 605

Heute Freitag

beginnen wir trotz der großen
Schwierigkeiten der Filmbe-
schaffung wiederum mit einem
aussergewöhnlichen Spielplan, der
allseitiges Interesse erwecken
dürfte.

Emil Jannings
einer der besten deutschen
Schauspieler spielt die Haupt-
rolle in dem überwältigenden
Drama:

Othello

Schauspiel in 7 Akten
nach dem gleichnam. Bühnen-
werk von Shakespeare, für den
Film bearbeitet von
Dimitri Buchowetzki.

Darsteller:
Othello del Moro, General-
issimus d. Republik Venedig
EMIL JANNINGS
Jago, Offizier des Othello
Werner Krauss
Cassio, Offizier des Othello
Theodor Loos
Brabantio, Senator
Friedrich Kühne
Desdemona, seine Tochter
Ica von Lenkewitz
Lucia, Kammerfrau der
Desdemona, Lila de Putti
Rodrigo, ein reicher Vene-
zianer, Ferdinand v. Alten
Montano, Gouverneur von
Cypern, Magnus Stifter.
Kein anderer als EMIL JAN-
NINGS, der beste deutsche
Othello-Darsteller ist für die
Titelrolle dieses Filmwerkes
gewonnen worden. Aber auch
die weitere Besetzung der
Rollen ist als erstklassig zu
bezeichnen.

Hierzu unser zweiter Schlager,
das neue große Werk der Ufa:

Stadt in Sicht

Ein fesselndes Drama zwischen
einem Samstag nachmittag bis
zum kommd. Montag mittag
in 5 ungemein spannenden Akten.

In den Hauptrollen:
Edith Poska,
Otto Treptow, Friedrich
Jäger, Harry Nestor.

Außerdem der neue humorist. Teil.

Kassenöffnung 2½ Uhr.

Sonntag vormittag 11 Uhr

Kulturfilm-Vorstellung:

Othello

Schauspiel in 7 Akten.
Vorspruch:
Herr Ernst Kuckelsberg.

„Haus Juliana“

Sonntag den 8. Juli:

Doppelkonzert

ausgeführt vom M.-G.-Verein Brackeb.

Musik: Kath. Jungmännerchor, Barmen.

Anfang 8 Uhr morgens.

Keine Besetzung. Keine Paßkontrolle.

Von der Reise zurück!

Dr. Adda Berneaud Dr. Berneaud

4431 Kinderarzt Augenarzt

Elberfeld, Herzogstraße 25.

Voranzeige:
Samstag, den 7. Juli

erster Weine
Bergische Weinstraße
Zivile Preise!

ELBERFELD, Kleeblatt 34

! Preiswertes Samstag-Angebot !

Herren-Strohhüte

Sommer 1923

15000 25000 35000 45000

Mark Mark Mark Mark

H. Langendorf

Barmen

18—20 Ref. Kirchstraße 18—20.

Zahlungserleichterung
auf moderne
Herrenbekleidung

Reichhaltige Auswahl
in eleganten
Herren-
Anzügen
Knaben-
Anzügen

Covercoats
Kopfmützen
Bäumen - Garderoben
auf
Kredit!

Bequeme Bedingungen.

Römer-Maus Barmen

Kampstr. 26 Einq. Luisenstr.

Eine neue Erfindung!

zum Abgewöhnen des Rauchens
endlich das Richtige!

als
Mund-
wasser „Putsch“ als
Tabletten

einzigartig in seiner Wirkung
— unschädlich, angenehm —
Hersteller: Putsch, G. m. b. H.
Stuttgart 4 Urbanstr. 31.

General-Vertr. Westf. Paul C. Finko,
Duisburg, Feldstr. 36. 6125

Spezial-
Geschäft
in erstklassigen
Herren- und
Damen-Garderoben

Sieradzki & Co.

Barmen, Bröckersstraße 47.
Reelle Bedienung.

Automobil-Reparaturen

an Lastkraftwagen all. Systeme
werden schnellstens, sachgemäß
und preiswert ausgeführt.

Großes Ersatzteil-Lager,
Vollgummi-Reifen,
eigene Reifenpresse.

Paul Stratemann A.-G.,
Barmen-U., 5078a
Bismarckstraße 62 — Tel. 4825.

Begräbnis-
Stiftung

(Lehnepfandkredit)

Sonntag den 8. Juli
nach 4—6 Uhr: u.
Begräbnis der Ver-
storbene u. Aufnahme
neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Stufen, Ueberblau,
Junger, Kalkmühle,
Reich, h. Ren's Bau-
haus, C. P. Proff, 82.

UT BARMEN

Closterstraße 4-8

Die grosse
Schlager-Woche

heute Freitag

beginnt einschließlich Donnerstag,
den 12. Juli, der 11. Fröhlich-
Großfilm der Decia-Bioscop:

Der
Wetterwart

Ein äußerst spannendes, tief-
tragisches Drama zwischen
Wolken und Gletschern von
H. Huxhol nach C. Lauermann.

Regie: Carl Fröhlich. 6 Akte!

Darsteller:
Die Dame ... Mady Christians
Der Wetterwart, Albert Steinrück
(der bekannte Darsteller von König
Friedrich Wilhelm I. von Preußen in
dem erfolgreich. Film Friedrichs Bar).

Sein Sohn ... Hans Brausewetter
Der Baron ... Julius Falkenstein

Hierzu der überall mit beispiel-
losem Erfolg aufgeführte Film:

Komödianten - Kind.

6 Akte aus dem Bühnenleben
nach dem Roman von Max
Grube. Regie: Fred Sauer.

In der Hauptrolle die beliebte
große Künstlerin:

Grete Reinwald.

Im humoristischen Teil:
„Ein weißer Othello“

Eine lustige Dorfgeschichte
in 2 Akten.

Hierzu: 265b
Der neue unterhaltende Teil.

Closterstr. 4-8 Telef. 4153

UNION-
THEATER
Barmen.

Preuß. Staatslotterie

Samstag den 7. Juli
200 Millionen Mark.

Zur 1. Klasse — Ziehung 10. u. 11. Juli
Hauptgewinn 10 Millionen Mk. empfängt

1. 1250 2500 5000 10000 Mk.
2. 1000 2000 4000 8000 Mk.
3. 500 1000 2000 4000 Mk.

Hermann Lieb

Staatl. Lotterieträger, 276b
Barmen, 6 Rinderstraße 6.
Telephon 725. Börsch.-Konto 8195 Offen.

Sie kaufen
gut und billig

Damen- u. Kinder-Bücher, Reform-
Schul- u. Sprungbälle, Unterwäsche,
Kissen, Decken, Trüffelpfeifen,
Platz- u. Normal-Bücher u. -Gelen,
Einfaßdecken, Kissen, Strümpfe,
Socken usw., Auswaren.

Dr. Art, Elberfeld,
59 Weststraße 58.

Billiger Nähgarn-Verkauf!

Brina Obergarn (Vollmas garantiert)
3 fach: 200 Mtr. 3750.- v. Rolle
500 Mtr. 9250.- v. Rolle
1000 Mtr. 18000.- v. Rolle
4 fach: 200 Mtr. 5550.- v. Rolle
500 Mtr. 13250.- v. Rolle
1000 Mtr. 26000.- v. Rolle

Julius Meier, Elberfeld,
gegenüber der Hauptpost, Rinderstraße.

Ziehung 1. Klasse am 10. und 11. Juli

Preussische Staats-Lotterie

200 000 Lose — 200 000 Gew. in Gesamtsumme v. über
19 Milliarden M.

Größter Gewinn auf 1 Doppellos:

1 Milliarde M.

Größter Gewinn auf ½ Los:

2 mal 500 Millionen M.

4 mal 200 Millionen M.

4 mal 100 Millionen M.

Originallose zum amtlichen Preis
Doppellose 20000 M.

½ Los 10000 M., ¼ Los 5000 M.
¼ Los 2500 M. empfiehlt auch geg. Nachn.

staatl. Lotterie-
Dahl, Einnehmer, Barmen

nur Altermarkt 12. 2698, 56

Postcheck: Essen 21008.

Leder

in Eichen, Vache u. gemischter Gerbung,
Oberleder

in allen Farben, schwarz, braun, rot-
braun, in Chevreau, Boxkalf, Rindbox
und Wildleder. 14243

sonstige Bedarfsartikel
äußerst preiswert.

Gebr. Streppelhof,

Lederhandlung,
Elberfeld, Schwanenstr. 28. Tel. 4135.

Zur radikalen Beseitigung von
Spul-, Maden- und Bandwürmern
verlangen Sie nur

„Puksana - Wurmkur“

ärztlich verordnet und begutachtet

Haarfrass
schuppen, haarspalt
besitzt
Endlich
Haarwasser
Marke PUK

Überall erhältlich. — Hauptniederlagen Barmen:
W. Weppeler, Tannenstr. 146; Heinze & Co., Rudolf-
straße 172; Fr. Haselbeck, Haspelstraße 23;
R. Rayer, Werderstr. 24; Th. Lang, Berlinerstr. 33;
W. Wiebecke, Westkötter, u. Leonhardstr.-Ecke.
Elberfeld: W. Geuer, Steinbeckerstr. 52; Louis
Tappen, Schwanenstr. 22; Oskar Pieper, Hochstr.;
K. Klübe, Bachstraße 46/48. u134

Achtung! 4814

Billiges Angebot!

Herren-Chiffon-Einsatz-Hemden 73000 Mk.
Herren-Nessel-Einsatz-Hemden 65000 Mk.
Herren-Sport-Hemden von 65000 Mk. an
Herren-Biber-Hemden 60000 Mk.
Nessel, 80-90 br., 24000, 22000, 20000, 17000 Mk.
Chiffon 28000, 26000, 24000 Mk.
Bettlammosen 39500 Mk.
Schürzenlammosen 39500 Mk.
Handtuch-Gebild von 15000 Mk. an
Baumwollmusseline von 16000 Mk. an
Blaue Leinen-Anzüge d. Teil 60000 Mk.
Ein Posten Damen-Röcke 60000 Mk.

Goldgold, Barmen

23 Bartholomäusstraße 23.

MARKISEN
Spez. Selbstroller

Elberfelder Markisen-Fabrik
Gebrüder Eller

Gegr. 1882. Schlössergasse 4-6. Teleph. 1170.
16194

Der Großfürst im Exil.

Roman von Marg. von Dörken-Fünfseld.

(Nachdruck verboten.)

Kalaja blühte angeregt auf.
 Wenn dieser Herr wirklich Nachrichten von zu-
 bringt, werde ich auf ein Stündchen her-
 kommen.
 „Sehr gut“, sagte Alexei mit unerforschlichem
 Ausdruck und empfahl sich.
 Danette Pietrowna aber strahlte. Er wußte sie
 zu schätzen, dieser gute Alexei; überhaupt war
 ihm zu leben, wenn man ihn nicht reizte und
 an seine kleinen Eigenarten gewöhnte.

Sechstes Kapitel.

Ufopoff fand sich pünktlich im Chate Rouge
 ein, die obligaten Blumen für die Hausfrau in der
 Handtasche. Er hatte gelbe Rosen
 gewählt, teils weil seine Gefühle für sie, in Farbe
 und Geruch, gelber Natur waren, teils weil sie zu
 ihrem aristokratischen Teint paßten.

Ähnlich von Haus aus, spottete er über Stim-
 mungsmaße jeder Art, und was er in dem gehei-
 mten so harmlosen Wohnzimmer des bürgerlichen
 Herrn von Müller vorfand, forberte seine Kritik
 auf das Schärfste heraus.

Die Hände hatte man mit gezeichneten Tep-
 pich-Behängen, deren Herkunft von Smyrna oder
 Persien nicht immer einwandfrei festzustellen war;
 die Böden geschloffen, die Stühle aus der Mitte
 des Zimmers in die Ecken und an die Wand
 gedrückt.

Ein türkischer Mongol spendete aus seiner kunst-
 voll getriebenen Messinghülle den sinnverwirren-
 den Duft kostbaren Räucherwerks. Ein sam und
 orientalisch stieg ein dünner, bläulicher Rauch-
 faden in die unbewegte Luft. Außer dem Glitzern
 der Nadeln, die wie Karfunkelsteine in dem Becken
 lagen, keinerlei Beleuchtung in dem düsteren Raum.

Ufopoff warf seine Rosen auf einen Stuhl und
 begann voll Unruhe hin und her zu gehen.

So also macht man das, dachte er und legte
 die Hände auf den Rücken. So schlafert man die
 ganze Vernunft eines Menschen ein, mit diesem
 Firnis und Mummenschanz.

Herr Müller stand plötzlich vor ihm, er hatte
 sein Eintreten nicht bemerkt.

Seine Frau läßt sich vorerst entschuldigen;
 jede Unterhaltung vor dem Tanze föhrt ihr die
 Stimmung.

„Aber gewiß“, lächelte der Graf höflich, „man
 kann das ja vom Großen Ballett her!“
 Anangenehm berührt, ließ Romanow das Thema
 fallen.

Der würdige alte Diener brachte Mabeira und
 dessen Schwestern, und Herr von Müller füllte die
 Gläser mit Kristallgläsern zur Hälfte mit dem
 köstlichen goldgelben Wein.

„Wünschen Sie Licht, Alexei Milanowitsch?“
 fragte Romanow um einige Grade kühler, als er
 sonst mit dem jugendlichen zu reden pflegte.

Aber der hatte inzwischen von dem feurigen
 Wein gekostet und begann die Situation ganz er-
 träglich zu finden — der süße, starke Duft, der dem
 Räucherwerk entstieg, der herbe, flammende Tropfen
 in dem ausgetrockneten schönen Glase, das ge-
 heimnisvolle Halb Dunkel und die Erwartung —
 das war gut, man konnte es genießen und nachher
 darüber spotten.

Herr von Müller schenkte bereits zum dritten
 Male ein, als hinter dem Vorhang eine leise Musik
 erklang, die Ufopoff merklich verwundert vor sich
 sah. Das war ja die heimliche Palastkapelle, ihr tönerner
 Klang, ihr: schwermütigen und doch aufreizenden
 Weisen.

Blödsinn! dachte er, nun auch das noch!
 Vor dem Kohlenbecken bewegte sich plötzlich ein
 zusammengekauert Schatten, von dem Alexei nicht
 ahnte, wann und wie er dahingekommen war. Zwei
 magere Arme streckten sich flehend aus, die Gestalt
 richtete sich auf — im grobvollesenen Rod, groben
 Hemde und weiten Ärmeln, ohne Schuhe — sie sah
 arm aus, verhungert, fanatisch, grotesk und tragisch
 zugleich.

Ufopoff goß das vierte Glas Mabeira durch die
 Kehle mit der bestimmten Absicht, sich leicht zu be-
 rauchen, denn er wußte, daß er sonst nicht imstande
 sei, die Komödie zu ertragen, die nun folgen werde.

Mit dem Begriff „Tanz“ verband er eine Vision
 leichter Seiden und Spitzen, Verlen und Blüten,
 etwas Heiteres, Erheitendes und von aller Erden-
 schwere Losgelöstes; hier aber war ihm, als laute
 das Verhängnis nur auf den Moment, ihm seine
 Faust in den Nacken zu schlagen.

Und Jorine begann zu tanzen, ohne ihn mit
 den Augen loszulassen, tief in sein Hirn bohrend
 sich diese gelben Lichter und zwangen ihn, dem
 Rhythmus dieses bis ins Fabelhafte ausdrucks-
 vollen Körpers zu folgen.

Die Musik wurde wilder, eindringlicher, die
 Tänzerin hob die Arme hoch empor, daß die Ärmel
 weit zerfetzten, ihre Lebensspitzen berührten kaum
 den Boden.

Ufopoff packte frampfhaft ein Glas.
 „Aber das war ja Jorine, die er da hielt,
 ihr Körper — kurzschichtig wie Kristall, durchleuchtet
 von einer intensiven, roten, übermenschlichen Glut.“

Und er las alle ihre Gedanken, die wie weiße
 wilde Schwäne über einem dunklen Meer dahin-
 flogen, Taufelsfarnen tauchten auf und verschwanden,
 gekrauste Finger, verhärmte Angesichter und
 lachende, leuchtende —

Er wollte aufspringen, den Bann zu zerreißen.
 Aber er war wie mit Striden an seinen Sitz ge-
 fesselt. Er wollte schreien: Das ist ja alles Un-
 sinn, was ihr da treibt!

Aber kein Ton entstieg sich seiner Kehle.
 Lind und weich zog ein altes Volkslied vor-
 über.

Der gläserne Körper zerfiel, wieder war es
 ein Mädchen, das tanzte, und es tanzte Heimat,
 Demut, Liebe, Sprödigkeit, Hingebung.

Ein schriller Nistton, und das Lied brach ab,
 und der Alp war fort.

Ufopoff zog ein seltsames Lächeln aus der Tasche
 und betastete sich die Seiten. Verlen standen darauf,
 und ein unbändiges Verlangen war in ihm, jenen
 Karren aus allen seinen Himmeln zu stürzen.

„Sehr hübsch, sehr niedlich“, sagte er in ge-
 wöhnlichem Tone, „ich muß wirklich das Kaffee-
 ment bewundern, mit dem Ihre Gattin ihre Wir-
 kung zu berechnen versteht.“

Romanow zuckte zusammen.
 Was er empfunden hatte, war Andacht. Das
 Erwachen häßlich.

Er klatschte in die Hände: „Licht!“
 Ein nebenarmiger Handleuchter wurde gebracht,
 das Fenster weit aufgerissen.

„Das Häßel irgendeiner Form tritt an jeden
 von uns einmal heran“, bemerkte Herr von Müller
 trocken. „Doch dem, der noch Ehrfurcht empfinden
 kann vor dem ewig Unerforschlichen. Hier ist über-
 gens meine Frau.“

Ufopoff erhob sich und überschüttete die Ein-
 tretende mit Komplimenten.

„Ihre Kunst hat mich entzückt, Madame — der
 Geist des Großen Balletts ist in Ihnen lebendig
 — bei meiner Ehre! Obwohl ich kein Talent zum
 Medium habe, konnte ich mich doch den Einflüssen
 Ihrer Geschicklichkeit nicht entziehen.“

Jorine schrie lachend. Sie sah ihn böse und
 herausfordernd an.

Ufopoff aber fuhr mit faszinierender Lebens-
 würdigkeit fort: „Aber warum stellen Sie Ihr
 Licht unter den Scheffel? Warum schließen Sie sich
 vor der Welt ab, die Ihnen Millionen zu Füßen
 legen, Ihnen zuzuhören. Sie auf Händen tragen
 würde? Das ist nichts! Sie müssen heraus, Ma-
 dame! Sie müssen glücken, Triumphe erringen!“

Romanow legte ihm eine Hand auf den Arm:
 „Kommen wir nicht noch eine Partie Whist spielen?“

„Gewiß, gewiß“, antwortete Ufopoff, ohne sich
 weiter betreten zu lassen. — „Sie, Madame, wären
 die Zierde jedes Salons. Der seine Talente ver-
 gräbt, verurteilt sich der Menschheit; wie wäre
 es denn, Madame, wenn wir ein Wohltätigkeitsfest
 im Kurhaus veranstalteten?“

Mit diesem Weil hatte der Graf ins Schwarze
 getroffen.
 (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Nach Togo!

WTB Hamburg, 4. Juli. Der Norddeutschen Mission
 gelang es, die Erlaubnis zu erhalten, drei ihrer
 alten Missionare auf den alten Stationen
 nach Togo zurückzuführen.

Eine gerechte Strafe.

BB Wiesbaden, 5. Juli. Ein Kaufmann in Wies-
 baden, der 400 Rentner Suter und große Mengen
 von Polstermöbeln einzuordnen hatte, um sie
 später mit großem Gewinn zu verkaufen, ist vom
 Gericht in Halle zu 50 Millionen Mark Geld-
 strafe verurteilt worden. Die nach vorliegenden Ma-
 ßen im Werte von 200 Millionen Mark wurden be-
 schlagnahmt.

Salomo.

Im Eisenbahnabteil gab's Krach. Die bide Frau
 wollte das Fenster geschlossen haben, der magere Herr
 wünschte frische Luft. Der Schaffner wurde gerufen.
 „Bei geschlossenem Fenster erlöste ich“, sagte der Herr. — „Und
 in der Zugluft trifft mich der Schläg“, lachte die Dame.
 Der Schaffner erwiderte das schmerzhafte Problem. Da sagte
 ein Mitreisender: „Ich hab's. Gern machen wir das Fen-
 ster auf, dann steht die Dame, dann machen wir es
 damit der Herr erstickt. Wenn beide tot sind, haben
 wir endlich Ruhe!“

Eingefandt.

(Für die Einblendungen aus dem Publikum übernimmt die
 Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Vom Telegraphenamt Barmen.

Über die Unrentabilität der Reichsbetriebe ist in der
 Öffentlichkeit des öfteren geklagt worden. Nicht ganz
 mit Unrecht. Wenn auch einerseits nicht verkannt werden
 darf, daß die entsprechenden der fortwährenden Geben-
 wertung notwendige Gebührenerhöhung sehr häufig von
 weitgehender volkswirtschaftlicher Rücksichtnahme diktiert

war, so ist aber andererseits zu beachten, daß dem zah-
 lenden Publikum die — nach Ansicht der Betriebsver-
 waltungen immer noch unzulängliche — Erhöhung der
 Gebühren- und Tariflässe stets in empfindlichem Maße
 sichtbar wurden. Nicht allein direkt vom Kaufmann und
 vom Gewerbetreibenden, auch von den breiten Kreisen
 der Konsumenten müssen die Auswirkungen der Gebüh-
 ren erhöhungen indirekt getragen werden. Am 1. Juli sind
 die Fernspreckgebühren verknüpft worden. Die Erhö-
 hung ist also nicht besonders bedauerlich, und umsomehr
 hat die zahlende Allgemeinheit ein Interesse daran, daß
 die aufzubringenden Gelder zweckentsprechend verwendet
 werden. Darüber hinaus dürfte der zahlende Fernspreck-
 teilnehmer besonders daran interessiert sein, für sein Geld
 weitmöglichst pünktlich und leistungsfähig zu werden. Bei der
 Reichspostverwaltung sind bekanntlich seit langem Beir-
 tungen im Gange, das überflüssige Personal zu entlassen.
 Vom Standpunkt des fallenderen Wirtschaftlers muß
 diese Maßnahme unbedingt als gesund bezeichnet werden.
 Aber bei der völligen, sehr vom Geiste bürokratischer Ver-
 waltungskraft angeführten Reichspost hat die Sache
 einen Haken. Beim Telegraphenamt in Barmen ist man
 seit einiger Zeit dazu übergegangen, die im Fern-
 spreck- und Telegraphenamt zusammengefaßten be-
 schäftigten Beamten des Sonntags zur Tele-
 gramm- und Telephon- und Telegraphen- und Telephon-
 dienstleistungen zu stellen. Das hatte zu-
 nächst einmal zur Folge, daß dem qualifizierten tech-
 nischen Beamtenpersonal durch die Summierung, mechanische
 Botendienste verrichten zu müssen, die Zeit zur Erlei-
 chung seiner eigentlichen Berufstätigkeit nicht besonders ge-
 woben wurde, doch das nebenbei. Durch die abwechselnde
 Verwendung des Stützpersonals als am Sonntag
 steht selbstredend für die Woche die entsprechende Anzahl
 Dienststunden weniger zur Verfügung. Wenn a. B. ein
 Leitungsbediensteter am Sonntag zum Telegrammbediensteten
 befreit ist, hat er am Sonabend vorher als mittags
 dienstfrei. Der Leitungsbedienstete wird also dadurch seinem
 eigentlichen Zweck, der Befriedigung von Fernspreckbedürfnis-
 sen, für 1/2 Tag entzogen. Es steht aber fest, daß beim
 Tel.-Amt in Barmen des Sonabends durchschnittlich
 35 Fernspreckstörungen liegen bleiben, die sich zum Teil
 schon auf 50 erhöhten. Anstatt nun durch weitestgehende
 Verwendung des (in allererster Hinsicht hierfür zufin-
 digen) Personals im Stützpersonalsdienst, dem
 Liebel abzuwehren, welcher das Tel.-Amt Barmen nach dar-
 nach, von seinem Standpunkt abzulaufen. Es stellt sich
 dabei auf die Dienstverteilung, nach welcher es den Be-
 amten in jedem Dienstzweig beschäftigt sein kann, und auf
 eine Minimalverteilung, nach welcher die sog. Son-
 tagausfälle (zur Telegrammbediensteten usw.) nicht mehr
 eingestuft werden dürfen. Was demnach also der auf
 seinen Fernspreck angezielte Teilnehmer ruhig zwei
 oder mehr Tage neben seinem gestörten Telefon stien,
 die Hauptsache ist, daß er zahlt und daß im übrigen die
 sog. Dienstverteilung und die sog. Spar-Verfügung zu
 ihrem Rechte kommen. Das Tel.-Amt Barmen soll nur
 nicht mit dem Einwand kommen, durch die getrocknete
 Dienstverteilung werde gehindert. Es wäre zu erwägen, ob
 nicht durch eine andere Dienstverteilung für das an den
 Sonabenden im Telegrammbedienstenden beschäftigte Per-
 sonal billiger Kräfte für die Sonntags-Telegrammbe-
 dienste freigesetzt werden können. Durch die Verwen-
 dung der Leitungsbediensteten im Telegrammbedienstenden
 ist deren Arbeitsintensität bestimmt vermindert, zumal das
 Personal nach wiederholtem Vorkommen der Verhältnisse
 gekürzten Vorkläge an der Unfähigkeit des Tel.-
 Amtes scheitern. Im Interesse der Sache läge es ohne
 Zweifel, wenn auch die Bundesanstalt einmal beim
 Tel.-Amt Verhandlungen darüber einleiten könnte, worauf
 die mitunter tagelang unterbrochen liegenden Fern-
 spreckstörungen in Barmen zurückzuführen sind. Den Ver-
 gehen beizugehen die Bundes- und das ist im vorlie-
 genden Falle der die Gebühren zahlende Fernspreckteil-
 nehmer, der dem Reg. Barmen angeklagt ist. — (Mitte)

Unreinigkeiten im Blut

Sollte jeder schnellstens beilegen. Wir raten Ihnen, 30 g
 Herber-Kräuter zu kauen, wovon Sie nach Bedarf 1—5
 Stiele nehmen. Sicher erhältlich in Elberfeld: Adler-Apo-
 theke, vis-a-vis der Hauptpost; in Barmen: Adler-Apo-
 theke, Altermarkt 22.

Ein guter Rat!

Ich rate meiner verehrten Kundschaft, überhaupt allen Herren, welche noch wirklich gute, moderne Ware
 preiswert kaufen wollen, jetzt ihren Bedarf an Kleidung bei mir zu decken. — Ich habe jetzt noch
 ein sehr großes Lager **Anzüge, Covercoat-Paletots, Schlüpfer, Gehrock-Anzüge,**
Outaways mit Westen, Gabardine- und Loden-Mäntel sowie **Hosen u.s.w.** (für jede Größe,
 auch für Bauchfiguren passend). Die erstklassigen Stoff-Qualitäten, die mustergültige Verarbeitung
 und die sehr billigen Preise dieser in den Verkauf gebrachten Kleidung geben jedem Herrn die beste
 Gelegenheit, seinen Bedarf selten preiswert und gut einzukaufen. — **Lüster-, Wasch- und**
Loden-Joppen für Herren, Burschen und Knaben sehr billig.

:: Angezahlte Sachen werden auf Wunsch kurze Zeit reserviert. ::

J. Silbermann - Barmen
 Berlinerstrasse, Ecke Färberstrasse.

Zweites Haus neben Lempertz. :: 7 Minuten vom Bahnhof Rittershausen. :: Achten Sie auf die Firma Silbermann. :: Fahrt wird vergütet.

